

Demokratie- und Werteerziehung im Fach Latein

1. Demokratie und Werte – zwei Seiten einer Medaille

Aus Ennius' *Annalen*, überliefert in Ciceros Schrift *De re publica*, stammt der Satz: *Moribus antiquis res stat Romana virisque* (‚Der römische Staat steht durch die Sitten und Männer aus alter Zeit‘): Es waren verstetigte Handlungsmuster (*mores*) und die in den ‚großen Männern‘ Roms (*viri*) kanonisierten *Exempla*, so auch die Forschung,¹ die das Normengefüge Roms ausmachten und den jungen Römern als Blaupause für ihr eigenes Handeln dienten. Eine systematisierte Prinzipien- oder Werteethik gab es im Rom der späten Republik nicht, erst recht keine Theorie des römischen Staates, sieht man einmal von Fremdbeschreibungen ab, wie sie etwa mit Polybius' *Historien* vorliegen. Erst in den theoretischen Schriften Ciceros wird der Versuch fassbar, mittels philosophischer Reflexion Normen auf einen unverfügbaren Referenzrahmen zu beziehen. Doch dass der in *De re publica* von Scipio beschriebene ‚beste Staat‘ kein abstraktes Konstrukt theoretischer Reflexion sei, sondern dem römischen Staat entspreche, wie er zu Scipios Tod 129 v. Chr. tatsächlich existiert habe, macht Cicero in der Schwesterschrift *De legibus* immer wieder kommentierend deutlich. Und dass dieser Staat nicht aus philosophischer Reflexion oder aus einem einmaligen Gründungs- und Gesetzgebungsakt, sondern aus dem kontinuierlich ‚klugen‘ Handeln römischer Staatslenker hervorgegangen sei, wird in Buch 2 von *De re publica*, in der sogenannten ‚Archäologie Roms‘, anschaulich referiert. Zudem entwickelt Cicero nirgendwo in seinen Schriften eine systematische Prinzipienethik. Selbst seine letzte Schrift, der Lehrtraktat *De officiis*, zeichnet sich durch ein Kernkonzept aus, welches das angemessene, gut abgewogene und in der jeweiligen Situation zuträglichste Handeln in den Mittelpunkt stellt: das stoische *Kathēkon* –

¹ Vgl. Haltenhoff (2000).

Cicero gibt es geschickt mit *officium* wieder und fügt dem Begriff damit eine unbedingte Normativität bei. Die Schrift selbst gibt den politisch Tätigen Handlungsanweisungen an die Hand, orientiert sie an einem verbindlichen Wertekanon und illustriert sie an historischen Beispielen aus dem griechischen und römischen Kontext. Kurzum: Selbst die theoretischen Staatsentwürfe Ciceros stützen sich auf flexible Formen der Normenbegründung.² Formen des Abwägens und Aushandelns spielen eine große Rolle. Gerade dies macht sie zu einem geeigneten Gegenstand von politischer Bildung und Demokratieverziehung.³

Nun sind verstetigte Handlungsmuster, Haltungen und Werte sowie eine Anbahnung von kritischer Urteilskompetenz genau das, was Demokratiebildung im innersten Kern auch heute ausmacht – jedenfalls wenn man das KMK-Papier „Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung“ (KMK 2009, in der Fassung von 2018) zugrunde legt. Denn in ihm wird Demokratie weitgehend als Fähigkeit und Motivation zum demokratischen *Handeln* innerhalb der Lebenswelt der Lernenden gedeutet. Demokratieverziehung konkretisiert sich demnach insbesondere im Einüben politisch-demokratischen Verhaltens in der Schule als ‚Polis‘. Die Kenntnis klassischer Staats- bzw. Demokratie-Modelle ist hier nicht von Relevanz. Rom, das nie eine Demokratie war, hätte hier auch weitaus weniger zu bieten als moderne Staaten, die Gegenstand anderer Fächer sind.

Gerade mit einem Ansatz, in dem Werteerziehung zu einem Kern von Demokratieverziehung wird, eröffnet das KMK-Papier dem Lateinunterricht eine große Bandbreite an Möglichkeiten. Denn das römische Denken, insbesondere aber auch römische Staatstheorie ist in dem Aspekt der Orientierung am ‚richtigen‘ situativen Handeln und der Vor-

² Gleichwohl untermauert der Gesamtentwurf in seiner verbindlichen Konsistenz Ciceros Anspruch, für die Bürgerschaft Roms und auch seine Standesgenossen Gesetze und Handlungsnormen verbindlich zu formulieren. Besonders deutlich findet sich dieser Anspruch in der (allerdings vermutlich nicht zu Ciceros Lebzeiten veröffentlichten) Schrift *De legibus: ad res publicas firmandas – id est ad stabiliendas res, sanandos populos – omnis nostra pergit oratio* (leg. 1,37). Eine solche Stellung widerspricht massiv der politischen Ordnung der römischen Republik. Vgl. Jehne 2003.

³ Die Schrift als Ganzes stellt eine Anleitung zur politischen Entscheidungsfindung dar. Brüllmann/Müller 2023, 5, bezeichnen *De officiis* als „Anleitung zur Deliberation“.

sicht gegenüber theoretischen Konzepten erstaunlich anschlussfähig an dieses aktuelle schulische Rahmenkonzept.

Auch im Modell der Competences for Democratic Culture (CDC) des Europarats von 2018 (s. Abb. 1) kommt der Umsetzung demokratischen *Handelns* durch die Lernenden ein unbedingter Primat vor der theoretischen Reflexion oder der Kenntnis einschlägiger Staatsmodelle zu. In ihm werden etwa zwei klassische Kernbereiche politischer Bildung, nämlich Sach- und Urteilskompetenz, vgl. z.B. Krammer, Kühberger & Windischbauer (vgl. S. 13), unter ‚Wissen und kritisches Denken‘ subsummiert: Dagegen stehen Elemente konkreten Handelns, nämlich ‚Werte‘, ‚Einstellungen‘ und ‚Fähigkeiten‘ im Vordergrund.



Abbildung 1: Das CDC-Modell des Europarates (2018)

Das diesem Konzept zugrundeliegende Denken findet sich bereits in der Antike. So bestimmt Aristoteles das Ziel philosophischer Unterweisung in der reflektierten Einübung einer Grundhaltung (Hexis), die allein

gutes politisches Handeln ermögliche (Arist. *NE* 2, 1103a14-18). Die Hexis umfasst dabei Einstellungen, Werte und Fähigkeiten gleichermaßen.

Befreit man den heutzutage hoch ideologisch aufgeladenen Begriff der ‚Werte‘ von einer ‚prinzipienethischen‘ Fundierung einerseits, von politischen Versuchen der Vereinnahmung andererseits, so passt die ‚Werteerziehung‘ treffend zu dem von der KMK gefassten Konzept der ‚Demokratieerziehung‘. So ist es nur konsequent, dass die Bereiche ‚Werte‘ und ‚Demokratie‘ im Kernlehrplan NRW von 2019 als einzige das Suffix „-erziehung“, alle anderen dagegen „-bildung“ enthalten:⁴

Menschenrechtsbildung,
 Werteerziehung,
 politische Bildung und Demokratieerziehung,
Bildung für die digitale Welt und Medienbildung,
Bildung für nachhaltige Entwicklung,
 geschlechtersensible Bildung,
 kulturelle und interkulturelle Bildung.

In den Begriffen ‚Politische Bildung‘ und ‚Demokratieerziehung‘, welche der KLP NRW nebeneinander als dritte Querschnittsaufgabe nennt, spiegeln sich zwei didaktische Traditionen: Der Begriff ‚Politische Bildung‘ hat sich insbesondere in der Politik- und Geschichtsdidaktik etabliert, ‚Demokratieerziehung‘ stärker in der Pädagogik. Ersterer betont eher den agonalen Charakter von Politik, letzterer den kooperativen. Für erfolgreiches politisches Handeln ist jedoch immer beides nötig.

Wir haben uns bei der Betitelung dieses Bandes bewusst für die beiden Begriffe entschieden, die im Kernlehrplan NRW den Wortbestandteil ‚-erziehung‘ enthalten: Deutlich stärker als die anderen Querschnittsthemen fokussieren ‚Demokratie-‘ und ‚Werteerziehung‘ neben analytischem Wissen und Reflexionswissen eben auch die Ausbildung einer verbindlichen Haltung, die Einübung ‚demokratischer‘ Handlungsmuster sowie die Motivation, sich engagiert für Demokratie einzusetzen. Die Thematisierung von Werten und Normen einerseits, die Diskussion

⁴ KLP NRW (2019), 20. Diese „schulischen Querschnittsaufgaben“ zielen, so der Kernlehrplan NRW, in ihrer Gesamtheit auf die Entwicklung der Lernenden zu einer „mündigen und sozial verantwortlichen Person“ (ebd.).

der Exempla als Modelle guten oder schlechten Handelns andererseits charakterisieren zahlreiche Texte der lateinischen Literatur: Sie stellen somit einen geeigneten Gegenstand für die Reflexion über Werte und über Leitlinien richtigen Handelns dar. Literatur involviert die Lesenden mittels der literarischen Charaktere und der fiktiven oder historisch distanten Welten emotional in das Geschehen und konfrontiert sie so in stärkerer Weise mit strittigen Themen. Besonders die mikroskopische Textwahrnehmung und die genauen Begriffsanalysen sowie der stete Dialog mit der Gegenwart zeichnen den altsprachlichen Unterricht aus.⁵ Dadurch jedoch, dass die Texte von der Gegenwart der Lernenden distant sind, wird der Perspektivwechsel wesentlich erleichtert.

2. Konzepte im altsprachlichen Unterricht

Der Blick auf relevante Konzepte soll diese Einführung abschließen: Das Kompetenzmodell von Krammer, Windischbauer & Kühberger⁶ ist von Margot Anglmayer-Geelhaar auf den altsprachlichen Unterricht übertragen worden.⁷ Es basiert auf dem Kompetenzmodell der ‚Gesellschaft für Politikdidaktik und politische Jugend- und Erwachsenenbildung‘ (GPJE 2004) und gliedert sich in vier Teilkompetenzen.

Urteilskompetenz
Sachkompetenz
Wissenskompetenz
Handlungskompetenz

Ein besonderes Potential der Alten Sprachen für die Demokratiebildung dürfte dabei in der Ausprägung von Urteils- und Methodenkompetenz liegen, insbesondere in der kritischen Sprach- und Textanalyse. Gleich-

⁵ Der von Rainer Nickel herausgegebene Band 5/2019 des ‚Altsprachlichen Unterrichts‘ zum Thema ‚Werte‘ bietet hierfür zahlreiche Beispiele.

⁶ Krammer, Windischbauer, Kühberger (2008); vgl. Ammerer (2020).

⁷ Geelhaar (2020); zugrundegelegt ist das Modell auch bei Sauer (2023). Bei Ammerer et al. (2024) wird es mit empirischen Befunden der Fremdsprachenforschung in einen Dialog gestellt. Anglmayer-Geelhaar beschreibt in diesem Band im Detail, wie sich dieses Modell für einen Text der Gattung Utopie (Thomas Morus) zugrunde legen lässt.

wohl nimmt auch die Sachkompetenz im Bereich der Themen, die Gegenstand der gelesenen Texte sind, eine wichtige Rolle ein.

Auf der Inhaltsebene ist die Unterscheidung dreier Bereiche ziel-führend, wie Moritz Raab in diesem Band ausführlich erläutert.

Polity (Form): Der politischer Handlungsrahmen

Policy (Inhalt): Inhaltliche Handlungsprogramme

Politics (Prozess): Willensbildungs- und Entscheidungsprozess

Themen aus allen drei Segmenten können Gegenstand des altsprachlichen Unterrichts werden. Raab gibt zudem einen systematischen, theoriegeleiteten Einblick in das Gebiet der ‚politischen Bildung‘.⁸

In dem von Carola Surkamp et al. 2024 verfassten Impulspapier zur Demokratiebildung in den Schulfremdsprachen finden auch die Alten Sprachen Berücksichtigung. Unterschieden werden *Themen* demokratischer Bildung und *Kompetenzen* für demokratische Partizipation. Diese seien kurz vorgestellt, da sie gute Anschlussmöglichkeiten für den altsprachlichen Unterricht bieten.

A. Themen:

„Demokratiebildung manifestiert sich in den fremdsprachlichen Fächern in der Behandlung von z. B. Kinder- und Menschenrechten oder politischen Systemen und Institutionen in verschiedenen Ländern, in der textuell-medialen Auseinandersetzung mit Kulturen in unterschiedlichen Epochen sowie in der Beschäftigung mit gesellschaftlicher Diversität, vielfältigen Lebensstilen und politischen Wertorientierungen [...].“

B. Teilkompetenzen:

„Zudem werden in den Schulfremdsprachen unverzichtbare Teilkompetenzen gefördert: das Wissen über Sprache und Kommunikation als Kernelement politisch-gesellschaftlicher Teilhabe, kultur- und machtsensible Textanalyse- und Kommunikationsfähigkeiten, die Bereitschaft zum Verstehen von und zur Verständigung mit Menschen anderer Sprachen, die Begegnung mit politisch-gesellschaftlichem Denken und Empfinden in verschiedenen Kulturräumen, Empathievermögen und die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel.“

⁸ Zur Entwicklung politischer Bildung im altsprachlichen Unterricht s. Raab (2019/2020).

Im Bereich der Themen (A) stellt die Beschäftigung mit Wertbegriffen, -konzepten und historischen Exempla eine Besonderheit des altsprachlichen Unterrichts dar. An ihnen lässt sich diskutieren, was etwa gemeinsinniges Handeln bedeutet, welche Konflikte dabei entstehen können oder wie es gelingt, die Menschen ‚hinter sich zu versammeln‘. Vor diesem Hintergrund reflektieren, kritisieren oder wertschätzen die Lernenden politisches Handeln und werden ermutigt, selbst politisch tätig zu werden. Die Literaturdidaktik weist den Weg: Sie bietet Identifikation, spricht die Emotionen der Lernenden an und schafft Nähe, während die historische Distanz den Perspektivwechsel erleichtert.

Innerhalb der in (B) genannten Kompetenzen fördert der altsprachliche Unterricht insbesondere den kritischen Umgang mit Sprache, Rhetorik und Persuasion. Sprache ist schließlich das Werkzeug, mit dem politische Prozesse gestaltet und gesteuert werden. Wer die rhetorischen Techniken eines Cicero oder Caesars zu analysieren und zu verstehen lernt, wird die politische Sprache der Gegenwart besser entschlüsseln und bewerten können. Wichtig ist dafür auch das Hineinversetzen in die gegnerische Position (z. B. Verres, Clodius oder Antonius).

Wie sich diese Ansätze im täglichen Unterricht anwenden lassen, beleuchtet etwa das Themenheft „Demokratiebildung“ der Zeitschrift ‚Latein und Griechisch in NRW‘, erschienen 2023. Es stellt praktische Überlegungen vor, wie diese Querschnittsaufgabe im altsprachlichen Unterricht erfüllt werden kann. Die Bandbreite reicht dabei von einem Vergleich der Invektive im Alten Rom mit Formen moderner Polemik (Funke 2023) bis hin zu einer Lektüreeinheit zur Rede Ciceros *Pro Marcello* (Bayer 2023). Die Beispiele zeigen, wie Texte, die oft bereits Bestandteil des Unterrichts sind, durch eine entsprechende Fokussierung zu einem Ausgangspunkt für Politische Bildung werden können.

Dieser kurze Überblick über aktuelle Konzepte und der Verweis auf Anwendungsbeispiele ließen sich in vielen Facetten ergänzen. Am wichtigsten ist jedoch immer die Bereitschaft der Lehrkraft, das in den Texten inhärent Politische sichtbar und zum Gegenstand der Auseinandersetzung zu machen. Dabei gilt es, den Transfer auf das ‚Hier und Jetzt‘ anzubahnen: auf unsere Demokratie und die zugehörigen Werte, sei es im Großen oder im Kleinen.

Literatur

- Ammerer, Heinrich; Anglmayer-Geelhaar, Margot; Gardemann, Christine; Sauer, Jochen (2024), Demokratiebildung und Politische Bildung. Eine Querschnittsaufgabe für die schulischen Unterrichtsfächer am Beispiel der fremdsprachlichen Literaturdidaktik, in: Hemmer, Michael u. a. (Hg.), *Fachdidaktik im Zentrum von Forschungstransfer und Transferforschung*, 409–425.
- Bayer, Andrea (2023), Politisches Handeln analysieren: Ciceros Pro Marcello, in: *LGNRW* 4.1, 6–13. <https://doi.org/10.11576/lgnrw-6465> (eingesehen am 04.03.2024).
- Bleicken, Jochen (²1994), *Die athenische Demokratie*, Paderborn.
- Bringmann, Klaus (2019), *Das Volk regiert sich selbst. Eine Geschichte der Demokratie*, Darmstadt.
- Blösel, Wolfgang (2015), *Die römische Republik. Forum und Expansion*, München.
- Doepner, Thomas; Sauer, Jochen (Hg.) (2023): *Demokratiebildung. Themenheft LGNRW 4.1*. <https://doi.org/10.11576/lgnrw-6483> (eingesehen am 30.03.2024).
- Doepner, Thomas; Sauer, Jochen (Hg.) (im Erscheinen): *Politische Bildung. Basisartikel. AU. Europarat (Hg.) (2018), Competences for Democratic Culture*. <http://www.coe.int/en/web/reference-framework-of-competences-for-democratic-culture> (eingesehen am 04.03.2024).
- Funke, Dorit (2023), Von Duftwolken und Dauerwellen. Körper und Invektive bei Cicero, in: *LGNRW* 4.1, 30–33. <https://doi.org/10.11576/lgnrw-6469> (eingesehen am 04.03.2024).
- Geelhaar, Margot (2020), Politisch kompetent durch Latein? Theoretische Überlegungen und praktische Anregungen für den Unterricht, in: Ammerer, Heinrich; Geelhaar, Margot; Palmstorfer, Rainer (Hg.), *Demokratie lernen in der Schule*, Münster, 101–116. <https://eplus.uni-salzburg.at/obvusbos/content/pageview/5311246> (eingesehen am 04.03.2024).
- GPJE (2004), Anforderungen an nationale Bildungsstandards für den Fachunterricht in der Politischen Bildung an Schulen. Ein Entwurf. Schwalbach/Ts.
- Haltenhoff, Andreas (2000), Wertbegriff und Wertbegriffe, in: Braun, Maximilian; ders.; Mutschler, Fritz-Heiner (Hg.), *Moribus antiquis res stat Romana: Römische Werte und römische Literatur im 3. und 2. Jh. v. Chr.*, Berlin/Boston, 15–30.
- Jehne, Martin (2003), Krisenwahrnehmung und Vorschläge zur Krisenüberwindung bei Cicero, in: Franchet D'Espèrey, Sylvie; Fromentin, Valerie; Gotteland, Sylvie; Roddaz, Jean-Michael (Hg.), *Fondements et crises du pouvoir*, Bordeaux, 379–396.
- Krammer, Reinhard; Kühberger, Christoph; Windischbauer, Elfriede (2008), Die durch politische Bildung zu erwerbenden Kompetenzen. Ein Kompetenz-Strukturmodell. www.politik-lernen.at/dl/MosrJKJKoMnNkNjx4KJK/Kompetenzmodell_Politische_Bildung_Kurz-Langversion_2008-03-18.pdf (eingesehen am 03.03.2024).
- Raab, Moritz (2019/2020), Politische Bildung im Lateinunterricht – ein kritischer Rückblick, in: *PegOn* 19, 1–30. www.pegasus-onlinezeitschrift.de/2019_20_1/Pegasus-2020-Raab-Version04.pdf (eingesehen am 03.03.2024).
- Sauer, Jochen (2023): Mit antiken Texten politisch denken und urteilen lernen., in: *LGNRW* 4.1. <https://doi.org/10.11576/lgnrw-6468> (eingesehen am 03.03.2024).
- Surkamp, Carola (2024), mit Dederichs, Natalie; Derichsweiler, Sina; Sauer, Jochen; Schultze, Katrin, Perspektive der Schulfremdsprachen, in: Barth, Dorothee; Große Prues, Peter (Hg.), *Strukturen der Vielsprachigkeit – Demokratiebildung als gesellschaftlich relevante Aufgabe der Fachdidaktiken*, 14–19. <https://doi.org/10.48693/588> (eingesehen am 30.09.2024).